

Anekdoten aus einem bewegten Musikerleben

Der Schlagzeuger Curt Cress bot in Regensburg spannende Einblicke und sparte auch seinen peinlichsten Moment nicht aus

Von Michael Scheiner

Regensburg. „Handmade“, handgemacht, wird heute als zweifelhaftes und zudem unscharfes Qualitätsmerkmal in der Popmusik benutzt, um Musik zu beschreiben, bei der auf Elektronik und Computer verzichtet wird. Abgesehen davon, dass der Verzicht auch auf Unkenntnis oder Abwehr gegenüber neuen Entwicklungen beruhen kann, erfolgt auch die Erzeugung elektronischer Tonspuren und Klänge selten ohne Hände. Curt Cress hat sich in seiner langen internationalen Karriere als Schlagzeuger nie gegen digitale Neuerungen abgeschottet. Am Freitagabend war er auf Einladung des Regensburger Drummers Gerwin Eisenhauer und des Jazzclub Regensburg zum Drumtalk in den Leeren Beutel gekommen. Dort erzählt er, er habe sich bereits in den 1980er Jahren ein elektronisches Drumkit angeschafft – und es teuer vermietet. Warum er zu einem der bestbe-



Curt Cress hat mit Stars wie Tina Turner, Gianna Nannini, Falco, Rick Springfield und Freddie Mercury gearbeitet. Foto: Scheiner

zahlten Schlagzeuger wurde, hängt sicher auch mit diesem ausgeprägten Sinn für Neuerungen und seiner Klugheit in geschäftlichen Dingen zusammen. Den eigentlichen Ausschlag allerdings hat etwas anderes gegeben. Seine musikalische Leidenschaft und die

„Energie, die ich für jede Art Musik im Studio und auf der Bühne reinstecke“, hat ihm heute den Ruf einer Schlagzeug-Legende eingebracht. Deshalb ist er jahrzehntelang nahezu weltweit von Künstlern und Produzenten für Aufnahmen gebucht worden.

Davon und wie es dazu gekommen ist, dass er für Stars wie Ike und Tina Turner, Gianna Nannini, Falco, Rick Springfield und Freddie Mercury die Stöcke geschwungen hat, bot der Münchner launige Einblicke. Zusammen mit seinem Freund, dem Drum-Tuner Werner Fromm (Drummer der Frankfurt City Bluesband), beschrieb er seinen Einstieg und die Zeit bei Klaus Doldingers Passport, zeigte Videoausschnitte, spielte live und zudem Ausschnitte von Songs, an deren Aufnahme er beteiligt war.

Das würzte er mit Anekdoten von durchgearbeiteten Nächten, verpatzten Einsätzen und Drogenparties, aus denen er sich selbst allerdings raus hielt. Cress erzählte von Aufnahmen für Udo Lindenberg und Udo Jürgens, mit Uwe Ochsenknecht und Peter Schilling, für die Scorpions und Nena. Vor der Schauspielerin Katja Riemann „ziehe ich den Hut“, meinte er anerkennend

und erzählte, wie er sie für den Film „Bandits“ coachte, in dem sie Schlagzeug in einer Frauenband spielt.

Besonders schräg eine Story von der langen Zusammenarbeit mit dem erst vor einem Monat verstorbenen Produzenten Frank Farian, zu dessen bekanntesten Projekten Boney M. und Milli Vanilli zählen. Nach einem dringlichen Anruf jettete Cress direkt nach einem Weihnachtsfest mit der Familie nach Rio de Janeiro. Dort hing er tagelang am Strand, an Hotelbars und in Discos rum, bis endlich eine Aufnahme zustande kam. Wegen schlechter Tonqualität musste diese später in Frankfurt wiederholt werden – und stellte sich als Soundtrack für ein Aerobic-Album von Sydne Rome heraus. Auch von einer Passport-Aufnahme im Studio des Stommelner Produzenten Dieter Dierks lieferte er einen abgefahrenen Plot. Dierks war mit dem Klang des Schlagzeugs extrem unzufrieden und mauerte es in der

Nacht mit Ziegelsteinen ein, um eine bessere Tonqualität zu erreichen. Anschließend musste die Mauer wieder abgerissen werden, um das Drumset frei zu kriegen.

Cress vermied es, auf unerfreuliche Begegnungen mit schnöseligen Stars einzugehen. Seinen peinlichsten Moment dagegen, als er in Japan bei einem Auftritt mit einem Star und großem Orchester acht Takte zu früh einsetzte, sparte er nicht aus. An die „hundert entsetzten Blicke“, die auf ihn gerichtet waren, konnte er sich offenbar plastisch gut erinnern.

„Handmade“ heißt übrigens das erste Album von Klaus Doldingers Passport mit Cress am Schlagzeug – und das kann man auch heute noch mit großem Genuss anhören.

Von jeder der mehr als 12 000 Aufnahmen, auf denen der selbstbewusste Musiker mit künstlerischer Fantasie und „allen meinen Sinnen“ mitwirkte, lässt sich das sicher nicht sagen.